

Entwicklung Leitfadens Bürgerbeteiligung

Ergebnisse aufsuchende Arbeit
Phase II, 15.11. – 07.12.2018



Zusammenfassung der Gesprächsergebnisse zum Arbeitsstand des Leitfadens zur Bürgerbeteiligung HRO

Ansatz

- Gespräche in mehreren Stadtteilen und auf dem Weihnachtsmarkt
- Vorlage war eine einfache Visualisierung des Prozessentwurfs sowie ein mündlicher Bericht über den Arbeitsstand
- Aufgenommen wurden allgemeines Feedback und konkrete Lösungsideen zu offenen Fragestellungen, der Schwerpunkt lag auf: Gremiumszusammensetzung und Pattsituation zur Entscheidung über eine Beteiligung

Anzahl der Interviews:

- Im Schnitt wurden pro Termin 60 Personen angefragt, ca. 10-15 Personen haben sich auf ein kurzes oder längeres Gespräch eingelassen
- Insgesamt wurden über alle Termine ca. 80 Gespräche geführt

Demographie & Verortung der Interviewpartner:

Die befragten Personen waren bewusst bunt gemischt, auch wenn es leichter war, die Aufmerksamkeit älterer Menschen zu gewinnen.

Aufgesucht wurden die Menschen in Toitenwinkel, Dierkow, Schmarl, Reutershagen, Gross Klein, Kröpeliner Tor Vorstadt und auf dem Weihnachtsmarkt.

Allgemeine Resonanz

Den Interviewenden ist zunächst viel Verdrossenheit zum Thema entgegen gebracht worden. Erst wenn die Leute zugehört haben, wurde das Eis gebrochen und sie waren dann sehr interessiert an der Idee, den Arbeitsinhalten und dem Entwicklungsstand.

Es war auffällig, wie oft betont wurde, dass keine Politiker in dem Prozess involviert sein sollten und auch nicht im Gremium sitzen sollten. Das Vertrauen gegenüber „dem einfachen Bürger“ ist wesentlich höher.

Wie kann Bürgerbeteiligung zustande kommen?

Fazit: persönliches Einreichen des Anliegens bei einer Person war den Interviewten wichtig

- wünschen sich einen persönlichen Ansprechpartner für Bürgerbeteiligung
- direkte Ansprechperson oder auch anonym irgendwo abgeben
- persönlicher Ansprechpartner für Initiativenwunsch
- Ins Rathaus gehen
- Beteiligung vorschlagen: Bürgermeister Email

Entwicklung Leitfaden Bürgerbeteiligung

Ergebnisse aufsuchende Arbeit

Phase II, 15.11. – 07.12.2018



- Beteiligung schriftlich vorschlagen: Email
- Einbringen der Vorschläge über eine Internetseite
- Altersgemäß in jedem Fall
- Brief schriftlich an die Stadt - oder Email
- Viele sind nicht internetfähig, deshalb sollte mehr über Plakate/Flyer/Radio/Bürgerbegegnungszentren passieren
- Werbetafeln nutzen, um es öffentlichkeitswirksam zu machen
- Finanzielle Unterstützung für die Stadtteilmanager nötig, sind super engagierte Leute
- In ein bereits vorhandenes Gremium reintragen (Ortsbeirat)
- Digital - In eine App eintragen

Wie sollte das Gremium zusammengesetzt sein?

*Fazit: Betroffene Bürger*innen, Experten und Menschen die keine Vorteile davon erlangen, Teil des Gremiums zu sein*

- Im Gremium sitzen einfache Leute plus Bürgerbeauftragte
- Gremienzusammensetzung: der normale Bürger
- Einfache „no name Bürger“
- Gremium: AnwohnerInnen aus allen Altersstufen
- Vertreter von den Stadtteilen —> gewählte Menschen
- Mitglieder sollten direkt gewählt werden
- Sollte aus interessierten Bürgern und Fachleuten bestehen
- Gutes Gleichgewicht, von allen ein bisschen
- Fachleute + Wirtschaft + Bürger
- Gemischte Leute (Wirtschaft, Fachleute, Bürger, Verwaltung)
- Politik und Parteien sollten nur im kleinen Rahmen vertreten sein
- Themenbezogene Zusammensetzung
- Themenbezogenes Gremium
- Projektbezogene Mitglieder
- Expert*innen, die je nach Thema ausgewechselt werden
- Fachmensen
- Projektbezogen durchwechseln
- Kein dauerhaftes Gremium, Leute aus Pool beziehen
- Verwaltungsmensen
- Stadtverwaltung
- verschiedene Ämter und Behörden
- Wenn nicht notwendig, dann keine Politik
- Gremium: Nur Leute aus der Bürgerschaft
- Über fünf Jahre
- keine Menschen, die materielle Vorteile aus dem Projekt erlangen können
- Offen, kritikfähig, objektiv, neutral

Entwicklung Leitfadens Bürgerbeteiligung

Ergebnisse aufsuchende Arbeit

Phase II, 15.11. - 07.12.2018



- vielleicht nicht wieder was neues machen, sondern die Sachen nutzen, die da sind, beispielsweise der Ortsbeirat
- Abhängig von der Fragestellung und Koordinierung
- Wer ist denn kompetent im Gremium zu sitzen?
- Qualifikation und Kompetenzen nachweisen
- Welche Ausbildung welche Kompetenz
- Gremium mit Erfahrung
- Die Qualifizierten Menschen sitzen ja schon in den Ämtern, dort fehlt allerdings die Praxis
- Leute aus der Wohngegend, sollten also von Projekt zu Projekt variieren
- Besprechung sollte im entsprechenden Stadtteil stattfinden
- Zehn Leute aus einem Stadtteil
- Bürger, die es wirklich angeht, projektbezogene Mitglieder
- Bürger auswählen und anschreiben als Vertreter der Leute
- Vertreter aus bereits vorhandenen Gremien, die Interessen vertreten
- trotzdem auch demokratisch und bürokratisch und unemotional arbeiten

Koordinierungsstelle

Fazit: Es ist schwer zu fassen, wo die Stelle angegliedert sein soll, in jedem Fall sind aber neutrale Strukturen essentiell

- Koordinierungsstelle: eigene unabhängige Stelle
- Koordinierungsstelle sollte kein Entscheidungsträger sein
- Koordinierungsstelle streichen
- Stadtverwaltung, weil eine dritte Stelle Geld kostet
- —> unabhängige nicht unterstellte Stelle
- Koordinierungsstelle ist gut, da Anliegen besser vorangebracht werden können
- Muss unabhängig und objektiv sein
- Unparteiisch
- Sollte beim Ortsamt angeordnet sein
- Sollte an Rathaus angeknüpft sein

Verhalten bei Pattsituation

Fazit: Die Position des Gremiums ist maßgeblich im Entscheidungsprozess

- Bei Pattsituation - mehrheitlicher Beschluss
- Bei Pattsituation: vielleicht einen Vorstand ausarbeiten welcher bei Pattsituationen einspringt
- Vielleicht kann es auch immer einen Vorstand geben
- Gremium sollte aufgrund der Vielfältigkeit unterschiedlicher sein, als Koordinierungsstelle
- Sollte es nicht geben, dann stimmt die ganze Kette nicht
- Die Bürger sollten befragt werden, mit einfacher Entweder-Oder-Fragestellung
- Gremium sollte höhere Entscheidungsmacht haben

Entwicklung Leitfaden Bürgerbeteiligung

Ergebnisse aufsuchende Arbeit
Phase II, 15.11. - 07.12.2018



- Unabhängige Person sollte entscheiden
- Gremium hat mehr Macht
- Gremium sollte mehr Stimmrecht haben
- Entscheidung nicht an eine Person geben, die parteilich oder politisch ist

Liste der Projekte

Fazit: Diese sollte die BürgerInnen über den Briefkasten erreichen, als sicherstes Instrument

- Liste der anstehenden Projekte gerne über Briefkasten
- Als Brief
- Verteilung über Briefkasten und Internet
- Regelmäßig verschicken + sollte in Zentren ausliegen
- Oder SBZ's
- über Aushänge + Briefkästen + email Newsletter
- über Internet Webseite von der Stadt
- über Newsletter, Gemeindeblatt, Stadtanzeiger
- Internet auf einer Webseite
- Liste der Projekte online
- Internetseite für Interessierte Bürger, Aufsteller beleuchtet in der Stadt
- Stadtanzeiger
- Über Stadtteilzeitungen, bisher schon in manchen Stadtteilen dafür genutzt
- Gibt es überhaupt noch Stadtanzeiger?
- Liste sollte persönlich erreichbar sein
- In Bus und Bahn aushängen bzw bewerben
- Werbeplätze in der Stadt nutzen
- Öffentlichkeitsarbeit ausbauen
- Altersgerechtes ansprechen und bewegen der Menschen
- Junge Menschen mit attraktiver Werbung ansprechen
- Im Radio über Projekte sprechen
- Medien nutzen, mit denen die Leute konfrontiert sind
- Ganz gezielt da veröffentlichen, wo die Projekt etwas verändern
- In Einkaufszentren Aufsteller der Stadt aufbauen
- Da wo viele Menschen sind zugänglich machen
- Im Sommer am Hafen

Sonstiges

Fazit:

- 1) *Mit dem arbeiten, was schon da ist.*
- 2) *Bürger*innen wirklich in den Mittelpunkt stellen.*
- 3) *Prozess simpel gestalten und einfach kommunizieren.*

Entwicklung Leitfaden

Bürgerbeteiligung

Ergebnisse aufsuchende Arbeit

Phase II, 15.11. – 07.12.2018



- Stimme der Bürger sollte mehr gehört werden
 - grundsätzlich gute Idee, selbst wenig Interesse
 - wenig ansprechend für den Einzelnen bisher
 - kein Interesse an Bürgerbeteiligung, da er zu alt ist
 - Bürgerbeteiligung schon aufgegeben
 - in Toitenwinkel brauchen wir keine Bürgerbeteiligung, hier ist alles roger
 - Gärten sollten nicht alle platt gemacht werden!
 - schon zu alt, um sich richtig zu beteiligen. Aber bisher immer in Rentnergruppe und zu Stadtteilversammlungen
 - Prozess ist zu aufwendig, Wege verkürzen
 - wichtig ist auch, dass Infos auch über die Stadtteilgrenzen hinaus verbreitet werden. Viele arbeiten oder bewegen sich auch in anderen Stadtteilen
 - Thema ist wichtig, gut und spannend
 - Klarschiff-Portal ist schon super Lösung, muss nur noch weiter verbreitet werden
-

Feedback zum Prozess

- Format der aufsuchenden Arbeit weniger gut geeignet für die Themenkomplexität
- Prozess von der Draufsicht sehr schwer zu kommunizieren
- Feedback einholen muss zu schlanker gehaltenen Fragen passieren
- Es war unattraktiv für die Menschen, sich da rein zu denken
- Bessere Aufmachung/vereinfachende oder unterstützende Visualisierung hat gefehlt
- Offizielle Erkennungsmerkmale (Stadtbanner oder Ähnliches) haben für die Ansprache gefehlt

Ideen für Aktion im öffentlichen Raum abgeleitet aus der aufsuchenden Arbeit

Ein durch die Einkaufszentren Rostocks wandernder „Beteiligungsschalter“ (Analogie zum Postschalter), der die neue unmittelbare Interaktion mit dem/der BürgerIn veranschaulicht und greifbar macht.

Wichtig: Nicht den Prozess insgesamt und mit der Draufsicht darstellen sondern eine Nutzer-Zentrierte Veranschaulichung die Aufmerksamkeit erzeugt.

Ergänzend wichtig: Briefkasten-Aktion als formelle Zustellung der Stadt